



Erbgut ARBEITSHILFE www.filmwerk.de



ERBGUT

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie hier

Deutschland 2012 Regie: Matthias Zuder Buch: Marie-Therese Thill Kamera: Thomas Förster Producerin: Annika Steffens

Produktion: Hamburg Media School - Filmwerkstatt

Darsteller(innen): Horst Westphal (Hollmann), Christian Friedel (Max), Luise Helm (Lina)

GLIEDERUNG

Kurzcharakteristik	S. 03
Kapitelüberblick	S. 03
Moralische Verpflichtungen verjähren nie	S. 04
Die Väter haben saure Trauben gegessen	S. 05
aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden	S. 05
Inhalt	S. 07
Weitere Filme beim kfw zum Thema (Auswahl)	S. 11
Überblick zu den Arbeitsblättern	S. 12
M1-M6	S. 13-18

KURZCHARAKTERISTIK

Max und Lina, ein junges Paar, sind auf dem Weg in die Klinik zur Entbindung ihres ersten Kindes. Auf der Fahrt erhält Max den Anruf seines Großvaters, der um einen kurzen Besuch bittet. Widerstrebend und nur durch Zureden seiner Frau kommt Max der Bitte nach. Im Haus macht der Großvater seinem Enkel ein überraschendes Geschenk: Einen fünf Kilo schweren Goldbarren, den er in einem Safe im Kleiderschrank gelagert hat. Soll Max dieses Geschenk annehmen?

Im folgenden Gespräch zwischen Max, Lina und Großvater wird dem Zuschauer die volle Gewissheit über die Herkunft des Goldes vor Augen geführt: Der Großvater war Aufseher im KZ Auschwitz. Das Gold stammt aus den Wertgegenständen und dem Zahnersatz, dass den ermordeten KZ-Insassen genommen wurde. Später haben sowohl der Großvater, die Eltern von Max sowie Max selbst unbemerkt von diesem *Erbgut* profitiert.

Wie wird sich Max entscheiden? Wird er den "Rest" seines Erbes annehmen? Und wie wird seine Frau Lina reagieren?

Am Ende des Films verlässt der Großvater zusammen mit seinem Anwalt das Haus, um sich vor Gericht für seine damaligen Taten verantwortlich zu zeigen: "Ich habe dort meine Arbeit getan!" Wie aber werden Max und Lina mit dem Erbe umgehen, das der Großvater hinterlassen hat?

Die Folgen der nationalsozialistischen Gräueltaten sind noch längst nicht vollständig aufgearbeitet, sondern setzen sich auch fort in den Köpfen und Denkstrukturen der Nachgeborenen. Weniger auf der historischen und juristischen Ebene, als vielmehr auf der ethisch-moralischen Ebene setzt sich der Film mit diesen Folgen auseinander.

Das Thema ist generationenübergreifend angelegt und wird sowohl Jugendliche als auch junge Erwachsene wie auch Menschen interessieren, die als Kinder und junge Menschen die Zeit zwischen 1933 und 1945 erlebt haben. Einleitend mit der Frage "Was hast du eigentlich in dieser Zeit gemacht?" könnte so manche Familienbiografie neu geschrieben werden. Die Entdeckungen über das *Erbgut* aus dieser Zeit könnte so manche Überraschung bringen.



KAPITELÜBERBLICK

KAP.	ZEIT	TITEL
1	00:00 - 02:18	Das kannst du ihm nicht abschlagen
2	02:19 - 05:17	Ich bin kein Krimineller
3	05:18 - 07:04	Das ist dein Erbe
4	07:05 - 10:01	Ich bin immer nur der Gleiche geblieben
5	10:02 - 13:28	Wir haben das alle getan
6	13:29 – 17:06	Ich habe dort meine Arbeit getan

MORALISCHE VERPFLICHTUNGEN VERJÄHREN NIE...

Unter diesem Titel nimmt die Onlineausgabe der Süddeutschen Zeitung vom 12. Mai 2013 zu einem hochaktuellen politischen, juristischen und historischen Thema Stellung, das auch den Hintergrund des kaum mehr als 15 Minuten dauernden Trialogs zwischen Max, seiner Frau Lina und seinem Großvater bildet. Lange war man davon ausgegangen, dass die juristische Aufarbeitung der Naziverbrechen gerade deshalb zu einem Ende gekommen ist, weil nach den Millionen Opfern der Gräueltaten nationalsozialistischer Rassenpolitik nunmehr auch die Täter verstorben sind oder sich in einem solch hohen Alter befinden, dass ein Gerichtsverfahren kaum mehr möglich sein könne. So galt der Prozess um den KZ-Aufseher John Demjanjuk¹, der 2011 in München mit einer Verurteilung zu Ende ging, als einer der letzten großen NS-Prozesse. Nun scheint noch einmal Bewegung in die juristische Aufarbeitung zu kommen: "Die Staatsanwaltschaften bereiten derzeit Dutzende Anklagen gegen in den NS-Vernichtungslagern Dienstverrichtende vor. Grundlage ist eine neue Rechtsauffassung, wonach die individuelle Beteiligung an Morden nicht mehr bewiesen werden muss."² Nachdem die eigentlichen Nazi-Größen bereits kurz nach dem zweiten Weltkrieg abgeurteilt wurden, sich durch Flucht einer Bestrafung entziehen konnten oder – wie Adolf Eichmann³ – erst Jahrzehnte später vor Gericht gestellt werden konnten, werden nun die letzten Täter zur Verantwortung gezogen, die als Befehlsempfänger und "Hitlers willige Vollstrecker" gelten müssen und – viele bis heute wie der fiktive Herr Hollmann im Film – behaupten würden, "dort meine Arbeit" getan zu haben. Mit dieser - vielleicht letzten – juristischen Aufarbeitung müssen auch viele deutsche Familiengeschichten neu geschrieben werden, nicht nur bei den öffentlich bekannten industriellen Großfamilien⁵, sondern auch in kleinen, persönlichen Recherchen in der Biografie der Großväter⁶. Solche Erinnerungsarbeit kann nicht ohne die Frage erfolgen, welches *Erbgut* aus der Geschichte zu verarbeiten ist. Vor diesem Hintergrund einer politischen, juristischen und historischen Aufarbeitung der Nazi-Zeit und ihrer Gräueltaten verweist Erbaut deshalb im doppelten Sinn des Filmtitels noch auf eine weitere Dimension der Aufarbeitung, nämlich auf der moralisch-ethischen Ebene:

Sind die moralischen Denkwege und Strukturen, mit denen das Tun vor den Türen der Gaskammern von den damaligen Akteuren gerechtfertigt wird, heute noch aktiv, sind sie quasi in das Erbgut der nächsten und übernächsten Generation hineingewachsen?

Pflanzt sich das mangelnde Schuld- und Verantwortungsbewusstsein in den Köpfen der Nachgeborenen fort, denen vielleicht nur das "Glück der späten Geburt" zuteilwurde?

¹ http://de.wikipedia.org/wiki/John_Demjanjuk

² http://www.sueddeutsche.de/politik/prozesse-gegen-mutmassliche-ns-verbrecher-moralische-verpflichtungen-verjaehren-nie-1.1670093

³ http://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Eichmann

⁴ Goldhagen, Daniel Jonah (2000): Hitlers willige Vollstrecker – Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust. Goldmann Verlag.

⁵ Siehe z.B. das im Oktober 2013 erschienene Buch von Jürgen Finger u.a. "Dr. Oetker und der Nationalsozialismus" (München: C.H. Beck Verlag), das im Auftrag der Familie des Großunternehmens Oetker die Verstrickungen der damaligen Firmenchefs mit dem Nationalsozialismus historisch aufarbeitet.

⁶ Teege, Jennifer (2013): Amon - Mein Großvater hätte mich erschossen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.

DIE VÄTER HABEN SAURE TRAUBEN GEGESSEN...

"Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden." (Ez 18,2) In einer kritischen Auseinandersetzung um die Schuld am Untergang des Staates Juda (586 v. Chr.) und dem babylonischen Exils des Volkes Israel zitiert der Prophet Ezechiel ein damals landläufiges Sprichwort. Dieses stellt einen Tun-Ergehen-Zusammenhang als Generationen übergreifendes Schicksal dar: Das Ergehen der Nachgeborenen wird nicht als eigene Schuld oder Verantwortung begriffen, sondern als Last, als Erbqut der Vorfahren: "Wer ist schuld? Nicht ich, sondern meine Väter und Vorväter." Solchem Denken, das vom eigenen Handeln absieht, widerspricht Ezechiel massiv: Über Schuld und Unschuld, Unrecht und Gerechtigkeit entscheidet nicht kollektives Handeln, sondern Haltung und Tun des Einzelnen: "Jeder, der sündigt, soll sterben ... Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Gesetze und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben und nicht sterben" (Ez 18,4.21). Eine kollektive Schuld ist ebenso ausgeschlossen wie eine kollektive Verantwortlichkeit. Aber der "lange Schatten der Vergangenheit"⁷ trifft die Täter, anders als die Opfer nicht als Trauma, sondern als "Abwehr von Schuld als eine Strategie der Gesichtswahrung [...] Das Mitgefühl war im NS so programmiert, dass es abrupt an der Grenze der Wir-Gruppe haltmachte. Die sekundären Tugenden der Pflichterfüllung und Selbstaufgabe, der fanatische Kollektivegoismus und die hohe soziale Bestätigung und Anerkennung trugen dazu bei, nach und nach jegliches Unrechtsempfinden auszulöschen."8

Eine solche Wahrnehmung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen darf zum Einen als Befreiung begriffen werden, stellt aber zum Anderen den Einzelnen vor die Aufgabe, eigene Verantwortung zu tragen und eigene Verantwortlichkeit bei sich selbst zu entdecken. Dass eine solche Einsicht auch eine Frage der Bildung und Erziehung für die Nachgeborenen ist, betonte Theodor Adorno bereits wenige Jahrzehnte nach dem Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft: "Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung." Erbgut ist deshalb ein geeignetes Medium, sich mit den aufgeworfenen Fragen auseinanderzusetzen. Denn Adornos Forderung scheint längst noch nicht erfüllt.

... ABER DEN KINDERN SIND DIE ZÄHNE DAVON STUMPF GEWORDEN

Die Frage von Schuld, Unschuld und Mitschuld, die Frage nach Recht und Gerechtigkeit, auch die Frage nach Vergebung, Vergeltung und Versöhnung, sowie Fürsorge und Verantwortung bestimmt den Trialog zwischen Max, Lina und dem Großvater. Max gerät dabei in ein moralisches Dilemma, bei dem er all diese Fragen werten und gewichten muss, um eine Entscheidung für sich zu treffen, ob er das Erbe annehmen kann. Auf welchem Niveau des moralischen Urteilens (nach Lawrence Kohlberg¹⁰) wird er diese Entscheidung treffen – oder hat er sie bereits getroffen und muss nun – sozusagen als Fortsetzung der Handlung – klären, ob die anfängliche Begründung wirklich eine tragfähige Basis bildet? "Wie gehe ich mit der Erblast des Erbgutes um?"

Zur Beantwortung dieser Frage wird er auch in die Waagschale seiner Entscheidung werfen müssen, dass es nicht nur um das Erbe von fünf Kilo Gold (nach derzeitigem Kurs ca. 160.000 Euro) geht, sondern um weit mehr und vieles von dem, was seinen derzeitigen Lebensstandard ausmacht. Max steht in der Gefahr, aus einem Opfer der Verdrängung im individuellen Gedächtnis des Großvaters und im sozialen Gedächtnis erneut zu einem Täter zu werden, der von der Schuld der Großvätergeneration profitiert.

Es könnte sein, dass die Zuschauer des Trialogs sehr schnell eine Entscheidung fällen und sich ihre Meinung darüber bilden, was denn richtig sei zu tun – so oder so. Bei einer eingehenden Bearbeitung des Films wird man aber auch feststellen können, dass aus dem Dreiergespräch, das den Mittelpunkt der Handlung bildet, eigentlich niemand ohne Schuld herausgehen kann, wobei die Schwere der Schuld des Einzelnen natürlich unterschiedlich zu bewerten ist:

⁷ Assmann, Aleida (2006): Der lange Schatten der Vergangenheit – Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. München: Verlag C.H. Beck.

⁸ Assmann, a.a.O., S. 82.

⁹ http://www.uni-giessen.de/~g31130/PDF/polphil/ErziehungAuschwitzOffBrief.pdf

¹⁰ Einen erster Überblick zur Theorie Kohlbergs bietet http://de.wikipedia.org/wiki/Kohlbergs Theorie der Moralentwicklung



- Der Großvater bleibt schuldig, weil er nicht seine Schuld als KZ-Aufseher anerkennt und immer noch denkt, das Richtige getan zu haben.
- Max bleibt schuldig, weil er letztlich ähnlichen Denkstrukturen verhaftet ist wie sein Großvater: "Gut und richtig ist, was meiner Familie dient!"
- Und auch Lina bleibt schuldig, weil sie sich der Auseinandersetzung mit dem Großvater und Max immer wieder durch Distanz oder Flucht entzieht.

Die Arbeit mit dem Film in der schulischen oder außerschulischen Bildungsarbeit kann deshalb unter dem Fokus stehen, die moralische Dilemma-Situation von Max zu erarbeiten und die unterschiedlichen und möglichen Entscheidungen zu werten und kritisch zu beurteilen, nicht ohne die Rolle, die Lina und der Großvater in diesen Entscheidungen spielen, aus dem Blick zu verlieren.

Vor der Präsentation des Films kann deshalb mit Arbeitsblatt **M1** das moralische Dilemma, in dem Max steht, dargestellt werden. Die Zuschauer werden gebeten, die Entscheidung, die ihrer Meinung nach Max treffen wird, zu notieren und zu begründen. Im Durchgang durch die Präsentation von *Erbgut*, die an mehreren Stellen unterbrochen werden kann, können neue Informationen die möglichen Entscheidungen der Zuschauer zur Überprüfung bringen. Hilfreich bei diesem Vorgehen ist auch die Tatsache, dass der Film mit seinem offenen Ende zu möglichen Fortsetzungen der Handlung provoziert. Noch ist nicht entschieden, was mit dem *Erbgut* tatsächlich passiert. Und diese Frage geht auch über die Frage nach der Verwendung des Goldbarrens hinaus. Die Auseinandersetzung mit dem Trialog zwischen Max, Lina und dem Großvater könnte so einen Beitrag zu der von Adorno geforderten "Erziehung nach Auschwitz" leisten: "Man muss die Mechanismen erkennen, die die Menschen so machen, dass sie solcher Taten fähig werden, muss ihnen selbst diese Mechanismen aufzeigen und zu verhindern trachten, dass sie abermals so werden, indem man ein allgemeines Bewusstsein solcher Mechanismen erweckt."¹¹

INHALT

KAP. 1 (00:00 – 02:18) DAS KANNST DU IHM NICHT ABSCHLAGEN

Der Film beginnt – nach dem Einblenden des Filmtitels, noch im Schwarz des Vorspanns – mit dem Klingelton eines Handys. Auf einer Landstraße kommt ein Auto auf den Zuschauer zu. Max, der Fahrer, lenkt sein Auto auf den Seitenstreifen und nimmt den Anruf entgegen. Neben ihm auf dem Beifahrersitz Lina, seine hochschwangere Frau. Noch ist dem Zuschauer nicht klar, mit wem Max redet. Erst der weitere Handlungsverlauf wird klären, dass es sich bei dem Anrufer um den Großvater von Max handelt. Der Anrufer bittet Max, für zehn Minuten vorbei zu kommen. Max verspürt keine Lust zu diesem Besuch, sein Frau Lina überredet ihn: "Das kannst du ihm nicht abschlagen. - Wieso nicht? - Komm, wir haben noch genug Zeit!" Dem aufmerksamen Zuschauer kann deutlich werden, dass die beiden auf dem Weg zur Entbindung sind.

Max parkt das Auto vor dem Haus des Großvaters. Lina bleibt im Auto sitzen: "Du kannst mich gern als Ausrede benutzen. Sag, meine Blase platzt demnächst. Das ist nicht gelogen." Max geht zur Tür und klingelt.

KAP. 2 (02:19 – 05:17) ICH BIN KEIN KRIMINELLER

Da trotz mehrmaligem Klingeln niemand öffnet, sucht Max den Haustürschlüssel unter einem Topf im Vorgarten und öffnet die Tür. Das Haus ist menschenleer und wirkt auch im Folgenden ordentlich aufgeräumt bis hin zu unbewohnt. Im Garten mäht ein älterer Herr mit einem Aufsitzrasenmäher den Rasen. Sorgsam parkt der alte Herr den Mäher in einem dafür errichteten Carport, Max hilft ihm, den Mäher mit einer Plane abzudecken. In der Küche erblickt der Großvater durch das Fenster die im Auto wartende Lina: "Wollte wohl nicht rein kommen!" Er bietet seinem Enkel ein Glas Leitungswasser an: "Es ist lauwarm. - So wie du!" Max will gehen, der Großvater erklärt sich: "Seit diese Hetze angefangen hat, war niemand mehr hier, niemand, der zu mir gehört. - Wundert dich das wirklich? Du bist aufgeflogen. - Aufgeflogen? Ich bin kein Krimineller. - Du hast recht. Das ist zu harmlos. - In einer Viertelstunde werde ich abgeholt. - Okay! - Okay!

¹¹ Adorno, a.a.O., S. 1.

Gut ein Drittel seiner Gesamtlänge nimmt sich der Film Zeit, um seinen Zuschauern die drei Akteure seiner Handlung vorzustellen, bevor es zum Dialog zwischen Max und seinem Großvater und schließlich zum "Showdown" im Esszimmer kommt. Ein nicht unwesentlicher Aspekt, mit denen die dargestellten Personen betrachtet und beurteilt werden können ist, ist das Lebensumfeld, in das hinein die Protagonisten gestellt sind:

- Max und Lina sind etwa 30 Jahre, ein junges Paar wie andere. Allein ihr Auto ragt ein wenig aus dieser Optik heraus: Ein Golf Cabrio, zwar ein älteres Modell, aber kultig und mit weißen Ledersitzen. Ein solches Auto hat durchaus seinen Preis!
- Das Haus des Großvaters liegt in gutbürgerlicher Vorstadtsiedlung, der Stil des Hauses entspricht den 60 Jahren. Auffällig ist die Sterilität und Schmucklosigkeit. Hier wird Ordnung groß geschrieben, wie sich im Weiteren bestätigen wird. Und trotzdem oder gerade deshalb strahlt dieses Haus keine Wärme geschweige denn menschliche Nähe aus.
- Der Großvater mäht einen Rasen, der eigentlich noch gar nicht gemäht werden muss und zwar in Anzughose und weißem Hemd. Hier macht sich niemand die Hände schmutzig. Aber alles soll in Ordnung sein zumindest nach außen.
- Zur Ordnung kommt die Sparsamkeit: Statt gekühltes Mineralwasser aus der Flasche gibt es lauwarmes Wasser aus der Leitung.

Die Stimmung, die Haus und Garten ausstrahlen, entspricht der Verstimmung im Gespräch zwischen Max und dem Großvater. Und selbst Lina, die Max zu einem Besuch beim Großvater animiert hat, scheut nun nicht nur vor der Begegnung mit ihm, sondern sogar vor dem Betreten des Hauses. Linas Verhalten ist nicht unerheblich für den Fortgang der Handlung und die Dilemma-Situation, in die Max gerät. Wie hätte Max sich verhalten, wenn der Großvater das *Erbgut* Lina und ihm zusammen präsentiert hätte?

Den Zuschauern kann an dieser Stelle des Films die Möglichkeit gegeben werden, das vorgestellte Szenario zu reflektieren:

Welche Urteile, welche Vorurteile bringe ich aus den ersten Eindrücken über Max, Lina und den Großvater mit?

Arbeitsblatt **M2** bietet die Möglichkeit, sich entsprechende Notizen zu machen, mit einem Partner / einer Partnerin zu diskutieren oder in der Gruppe auszutauschen. Es könnte interessant sein, wenn eine Zuschauergruppe aus verschiedenen Generationen so einen ersten Blick in die Lebenswelt der drei Protagonisten werfen. Wo das nicht möglich ist, könnte man dazu auffordern, die Szene aus der möglichen Perspektive unterschiedlicher Generationen zu betrachten.

KAP. 3 (05:18 – 07:04) DAS IST DEIN ERBE

"Komm, ich hab was für dich" - Der Großvater führt Max in die erste Etage zu einem Kleiderschrank. Der reichlich mit Anzügen und weißen Hemden ausgestattete Schrank verbirgt einen Safe, den der Großvater lächelnd öffnet: "Das ist dein Erbe, was davon übrig ist!" Max tritt zum Safe, während sein Großvater sich eine Weste anzieht. Dort liegt ein Goldbarren. Gerade als er danach greifen will, erhält er eine SMS von Lina: "Es ist Lina, wir müssen gleich weiter zur Untersuchung! - Was hat sie denn? - Nichts! - Niemand hält dich auf! - Was ist sowas wert? - Je nach Tageskurs. Ist das deine einzige Frage? - Wo hast du das her? [Der Großvater lächelt.] – Denk' mal darüber nach." Der Großvater verlässt den Raum, schließt die Tür und lässt Max allein.

KAP. 4 (07:05 – 10:01) ICH BIN IMMER NUR DER GLEICHE GEBLIEBEN

Der Großvater geht zu der im Auto wartenden Lina: "Max braucht noch einen Moment. - Wozu? Was macht er denn? - Ach komm doch kurz rein, sonst dauert's noch länger. - Ich müsste mal zur Toilette. - Kein Wunder, in deinem Zustand." Während Lina zu Toilette geht und anschließend im Esszimmer mit dem Großvater auf Max wartet, nimmt Max im Schlafzimmer den Goldbarren aus dem Safe. Nachdenklich sitzt er auf der Bettkante. Im Esszimmer versucht der Großvater ein Gespräch mit Lina zu beginnen: "Junge oder Mädchen? - Mädchen. - Naja, werdet ihr mich mit der Kleinen besuchen kommen?



- Wenn sie alt genug ist, kann sie das ja selber entscheiden. - So lange lebe ich vielleicht gar nicht mehr. - Es geht aber nicht immer nur um dich. - Wir haben uns doch mal gut verstanden. - Da wusste ich auch noch nicht, wer du bist oder wer du warst. - Ich bin immer nur der Gleiche geblieben. - Umso schlimmer. - Ich schätze deine Offenheit, wirklich. Aber du plapperst nur nach, was in den Zeitungen steht. Du musstest noch nie Entscheidungen treffen, die über dein kleines Leben hinausgehen. Ja, vielleicht hast du mal abgetrieben."

Warum ist der Großvater (k)ein Krimineller? Woher hat er den Goldbarren? Wer war er und wer ist er? Und warum ist er immer der Gleiche geblieben, wie er behauptet?

Für manche Zuschauer wird sich, vermutlich bei der Überreichung des Goldbarrens, das Geheimnis um den Großvater lüften, andere - vor allem Jüngere - werden noch keine Zusammenhänge finden können, die in die Zeit des Nationalsozialismus hineinreichen. Vermutlich wird sich die Zuschauergruppe gegenseitig über die zu vermutenden Vorgänge aufklären können:

In den Vernichtungslagern wie Auschwitz und Sobibor wurden die Insassen und später die in den Gaskammern Getöteten auf Wertgegenstände wie Ringe und Ketten untersucht. Zahngold wurde herausgebrochen. Nicht nur KZ-Aufseher, sondern auch für diese Arbeit ausgewählte Häftlinge, schließlich auch Reichsbehörden bis hin zur Reichsbank profitierten von den Wertgegenständen.

Arbeitsblatt **M3** kann zur vertiefenden Information genutzt werden, um die Gruppe der Zuschauer auf einen gemeinsamen Sachstand zu bringen und zu einer möglichen Überprüfung zur Entscheidung von Max, das Erbgut anzunehmen, aufzufordern.

KAP. 5 (10:02 – 13:28) WIR HABEN DAS ALLE GETAN

Max betritt den Raum, den Haustürschlüssel (oder den Safeschlüssel) in der Hand. Es entwickelt sich ein Gespräch zwischen den beiden, in dessen Verlauf sich der Großvater für sein Verhalten rechtfertigt (Der gesamte Trialog findet sich auf Arbeitsblatt M4). Im Gesprächsverlauf wird deutlich, dass sich Max für die Annahme des Goldbarrens entschieden hat. Lina kann diese Entscheidung nicht mittragen, angewidert sowohl vom Großvater als auch von Max, verlässt sie den Raum.

Die Argumente, die der Großvater für sein Verhalten vorbringt, überraschen und machen zugleich erschrocken. Es entspricht aber der inneren Logik, mit der Viele, die damals in der Tötungsmaschinerie der Nationalsozialisten tätig waren, ihr damaliges Verhalten rechtfertigen und damit ihre eigene, individuelle Verantwortlichkeit verdrängen. Die Argumentationslinien des Großvaters zeigen aber auch auf, dass die Kerngedanken nationalsozialistischer Rassenpolitik und dem damit verbundenen Rassenhass nicht aus dem Rand der Gesellschaft in deren Mitte getragen wurde, sondern gerade im bürgerlichen Milieu auf fruchtbaren Boden stieß. Der Psychologe Wilhelm Reich hatte bereits 1946 in der Familienideologie des (Klein-)Bürgertums die Wurzeln faschistischen Denken wahrgenommen. Der Großvater fühlt sich in seiner Rolle des Sorge tragende, fürsorgenden und auf nachhaltige Sicherung der Angehörigen bedachten "Familienmenschen" für seine Beteiligung an der Tötung von Menschen gerechtfertigt. Gruppenmoral ("Wir haben das alle getan!") und Fürsorge ("was jeder anständige Mensch für seine Familie getan hätte") - beides für Lawrence Kohlberg die erste Stufe auf der Ebene der konventionellen Moral - dient zur Rechtfertigung für ein Handeln, das aus dieser Perspektive sogar als vernünftig ("...für die Vernunft so wie ich damals meine Entscheidung getroffen habe") beurteilt wird.

¹² Reich, Wilhelm (1974): Die Massenpsychologie des Faschismus. Frankfurt am Main: Fischer TB Verlag.

Nur postkonventionelle Werte wie Menschlichkeit, Menschenwürde, Recht auf Leben usw. könnten eine solche "innere Logik" durchbrechen, verbunden allerdings auch mit der Einsicht, dass solche alternativen Entscheidungen dann Widerstand, Mut zur Zivilcourage und letztlich auch Bereitschaft zum Opfer des eigenen Lebens hätte bedeuten können.

Das Verhalten von Max und Lina trifft die vom Großvater vorgetragene Argumentationslinie kaum:

Max hat sich selbst in eine schlechte Position gebracht, indem er schon eine Entscheidung für das Gold getroffen hat. Hinter dieser Entscheidung liegen Denkstrukturen, die der Argumentation des Großvaters entsprechen:

Es ist die gleiche Gruppenmoral und das gleiche Fürsorgedenken, dass eine Annahme des *Erbguts* für vernünftig erklären könnte. Den Großvater als "Monster" zu bezeichnen, könnte auf Max zurückschlagen: Juristisch eignet er sich fremdes Eigentum an, moralisch unterscheidet ihn wenig von der Generation der Täter, vielmehr profitiert er von ihren Taten.

Lina schließlich weicht der direkten Auseinandersetzung aus, möchte eigentlich nicht hineingezogen werden, erkennt aber selbst nicht, dass sie auch zu den Profiteuren eines Handelns gehört, für das sie andere verantwortlich macht ("Wer hat dein Auto da draußen gekauft?").

"Wovon ist das Haus deiner Eltern bezahlt worden?" – Nur an dieser einen Stelle werden die Eltern von Max bzw. die Kinder des Großvaters erwähnt. Sie (und ihr Wissen, ihre mögliche Einstellung zu dem, was dem Großvater vorgeworfen wird) spielen in der Auseinandersetzung keine Rolle. Es ist nicht unerheblich, dass der Trialog zwischen Max, Lina und dem Großvater eine Generation "überspringt". Warum eigentlich? Die Beantwortung dieser Frage nötigt zu einer kleinen Genealogie der Familie Hollmann und einem kleinen Exkurs in die Einsichten der Gedächtnisforschung:

	Geburtsjahr	Alter 1943-45	1968	Alter jetzt (2012)
Großvater	Ca. 1920 - 1925	20-25		87 - 92
Vater/Mutter von Max	Ca. 1940 - 1950	0 - 5	18 - 28	62 - 72
Max/Lina	Ca. 1980 - 1982			30 - 32

Die Gedächtnisforschung¹³ unterscheidet zwischen individuellem, kommunikativem, kollektiven, sozialem und kulturellen Gedächtnis. Für das individuelle Gedächtnis einer Person ist vor allem das Lebensalter von 12 bis 25 Jahren entscheidend, in denen lebensprägende Erfahrungen gemacht werden, die eine Persönlichkeit zeitlebens bestimmen. Dies ist für den Großvater genau die Zeit des Nationalsozialismus und seiner Erfahrungen als KZ-Aufseher in Auschwitz. Sein Verhalten dort prägt seine moralischen Grundsätze und sein individuelles Gedächtnis, das er dem sozialen Gedächtnis mitteilt ("Wir haben das alle getan") und so einer der Konstrukteure des sozialen Gedächtnisses wird.

Für die Eltern von Max und Lina sind die Jahre der lebensprägenden Erfahrung die des Wiederaufbaus, des Wirtschaftswunders, die Adenauer-Erhardt-Ära, in der sich Deutschland politisch und moralisch zu rehabilitieren versuchte, es ist aber auch die "Zeit des Schweigens" der Väter- und Müttergeneration im kommunikativen Gedächtnis mit ihren Kindern über ihre Erfahrungen und ihrer Rollen zwischen 1933–1945 als Opfer wie als Täter.

¹³ Zum Folgenden vgl. Assmann, a.a.O., S. 23ff.



Es ist die Zeit der unbewältigten NS-Vergangenheit im kommunikativen Gedächtnis der Generationen, die Alexander und Margarete Mitscherlich mit der "Unfähigkeit zu trauern" beschrieben haben¹⁴ und Hannah Arendt bei ihrem "Besuch in Deutschland" als "Flucht vor der Wirklichkeit" und damit "Flucht vor der Verantwortung" analysiert: "Aus der Wirklichkeit der Todesfabriken wird eine bloße Möglichkeit: Die Deutschen hätten nur das getan, wozu andere auch fähig seien […] oder wozu andere künftig in der Lage wären."¹⁵

Was die Generation der Mütter und Väter in dieser Zeit gemacht haben, darüber schweigt man oder es entwickeln sich die mündlich tradierten Familiengeschichten von Vertreibung und Flucht, Bombennächten, BDM- und HJ-Jugendzeit, Arbeitsdienst und Wehrmacht und den nicht verarbeiteten Klischees und Vorurteilen über Juden.

Es ist die Zeit, in der im kollektiven Gedächtnis "mentale Bilder zu Ikonen und Erzählungen zu Mythen"¹⁶ werden. Die Elterngeneration von Max und Lina erleidet das Schicksal, Anteil am sozialen Gedächtnis, dem Erinnerungsprofil ihrer Väter- und Muttergeneration zu haben, ein soziales Gedächtnis, das eher auf Vergessen und Verdrängen, denn auf Aufarbeitung und Erinnerung gesetzt hat.

"Mit jedem Generationswechsel, der nach einer Periode von ca. dreißig Jahren stattfindet, verschiebt sich das Erinnerungsprofil einer Gesellschaft merklich."¹⁷Max und Lina schließlich gehören der Generation der "Nachwende- und Wiedervereinigung" an. Für sie ist die Zeit zwischen 1933 und 1945 nicht mehr im kommunikativen Gedächtnis und durch das Schweigen der Väter- und Müttergeneration auch nicht mehr im sozialen Gedächtnis der Generationen verankert. Es liegt in ihrer Verantwortung, es ist der für sie zur Aufgabe gewordene Teil der Erinnerungsarbeit, den Kontakt zu diesem Teil des kollektiven Gedächtnisses der Deutschen nicht zu verlieren.

Im Hinblick auf die Zeit zwischen 1933 und 1945 ist die deutsche Erinnerungskultur und Gedächtnispolitik deshalb damit beschäftigt, dem Vergessen durch kulturelle Denkmäler (z.B. das Holocaust-Denkmal in Berlin) entgegen zu wirken, so dass diese Zeit Teil haben kann an der Bildung der individuellen kulturellen Identität. In diesem Sinne ist der Goldbarren eines dieser Symbole kulturellen Gedächtnisses und könnte dann – als Symbol – Bedeutung gewinnen für die Generation der Urenkel. Denn die Meinung Linas, ihre Tochter habe die Freiheit, wenn sie groß genug ist, selbst entscheiden, kann nur dann gelingen, wenn Linas Tochter die Möglichkeit gegeben wird, sich mit Spuren im kulturellen Gedächtnis aus der Zeit der Urgroßväter-Generation objektiv auseinander zu setzen.

Dieser dritte Teil der Handlung sollte ausgiebig in der Gruppe der Zuschauenden analysiert werden. Arbeitsblatt **M4** bietet die Möglichkeit, das Gespräch zu analysieren, den Beweggründen und Argumentationslinien nachzugehen. Anschließend kann das Gespräch in einer "Fish Bowl"-Diskussion nachgestellt werden: Dazu übernehmen die drei Personen aus der Zuschauergruppe die Rollen von Max, Lina und dem Großvater. Nach jedem Wortbeitrag eines der drei Gesprächspartner haben die übrigen Gruppenmitglieder die Möglichkeit, sich hinter die Personen zu stellen und eigene Wortbeiträge (Fragen an den Großvater, mögliche Gegenargumente) in das Gespräch einzubringen, auf die weitere Personen reagieren können und müssen.

Auch die Frage nach dem Fehlen der Eltern als "übersprungene Generation" kann an dieser Stelle zur Sprache gebracht werden. Arbeitsblatt **M5** bietet die Möglichkeit, mögliche Frage von Max und Lina an ihre Eltern zu stellen und nötigt gleichzeitig dazu, mögliche Fragen ihrer noch ungeborenen Tochter zu beantworten.

¹⁴ Mitscherlich, Alexander und Margarete (2007, Erstausgabe 1967): Die Unfähigkeit zu trauern – Grundlagen kollektiven Verhaltens.

¹⁵ Arendt, Hannah (1993, Erstausgabe 1950): Besuch in Deutschland. Berlin: Rotbuch Verlag S. 27ff.

¹⁶ Assmann, a.a.O., S. 40.

¹⁷ Assmann, a.a.O., S. 27.

KAP. 6 (13:29 – 17:06) ICH HABE DORT MEINE ARBEIT GETAN

Es klingelt an der Tür. Ein Herr im Anzug, der Anwalt des Großvaters, betritt das Haus. Der Großvater stellt die beiden vor: "Sie begleiten uns zum Gericht? - Nein, nein, Max muss ein eigenes Leben leben. - Er wird bald Vater. - Gratuliere. Ja, wir sollten dann aber auch. Auf Wiedersehen und alles Gute. - Kannst ein paar Tage hier wohnen, bis ihr euch wieder vertragt. Aber spül' das Geschirr ab, bevor du gehst. Vielleicht besuchst du mich ja doch mal mit der Kleinen."

Max bleibt allein im Haus zurück. Während der Großvater - nunmehr eher verbittert - das Grundstück verlässt und der Film ins Schwarz ausblendet, erklingt aus dem Off die Stimme des Staatsanwalts:

"Herr Hollmann, waren sie vom 13. Januar 1943 bis zum Oktober 1944 Aufseher im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. - Jawohl, das war ich. Ich habe dort meine Arbeit getan." Es folgt der Abspann.

Der KZ-Aufseher Hollmann darf und soll nach dem Film nicht das letzte Wort haben. Die Auseinandersetzung um sein *Erbgut* muss weitergehen und kann sich durch einen Dialog zwischen Max und Lina entwickeln. Diese beiden müssen als Nachgeborene miteinander reden (Arbeitsblatt *M6*). Es könnte deutlich werden, welche Rolle ein solches *Erbgut* in der Gedächtniskultur des Holocaust gegenwärtig und künftig spielen könnte, nachdem die Generation der Überlebenden, der Opfer wie der Täter verstorben ist.

MANFRED KARSCH

ZUM AUTOREN

Dr. Manfred Karsch Referat für pädagogische Handlungsfelder in Schule und Kirche des Kirchenkreises Herford (www.schulreferat-herford.de)

WEITERE FILME ZUM THEMA BEIM KFW (AUSWAHL):

Der kleine Nazi Hannah Arendt Menschliches Versagen

ARBEITSBLÄTTER/MATERIALIEN:

M1 Erbgut
M2 Begegnungen
M3 Ist der Großvater ein Krimineller?
M4 Beweggründe
M5 Wir müssen reden...
M6 Wenn Dein Kind Dich morgen fragt



M1 Erbgut







Max steht vor einer schweren Entscheidung: Sein Großvater schenkt ihm als Erbe fünf Kilo Gold.

Wenn er das Gold verkaufen würde, bekäme er dafür etwa 160.000 Euro (Stand: Oktober 2013).

Max kann das Geld sehr gut gebrauchen, denn er und seine Frau Lina erwarten ihr erstes Kind. Seine Frau ist hochschwanger und steht kurz vor der Entbindung. Mit dem Geld hat die junge Familie ein sorgenfreies Auskommen.

Aber Max weiß auch, dass sein Großvater in der Zeit des Nationalsozialismus als Aufseher in einem Konzentrationslager gearbeitet hat. Ist das Gold wirklich rechtmäßig erworben? Oder stammt es vielleicht sogar von Juden, zu deren Tod sein Großvater beigetragen hat? Auch seine Frau weiß von der Vergangenheit des Großvaters.

Max muss sich schnell entscheiden. Was wir er tun? Und wie begründet er seine Entscheidung?

AUFGABE:

Schreibe auf, welche Entscheidung Max deiner Meinung nach treffen wird! Begründe deine Antwort!		



M2 Begegnungen

Das erste Drittel des Films stellt uns die drei Hauptpersonen vor, mit denen wir es im Folgenden zu tun haben.

AUFGABE:

- Welche ersten Eindrücke hast du von Max, seiner Frau Lina und seinem Großvater? Schreibe deine Eindrücke zum Bild der Person.
- Gibt es etwas, das du einen der Drei fragen möchtest und worauf du in den folgenden 10 Minuten eine Antwort finden möchtest? Notiere mindestens eine Frage zu jeder Person.



Das kannst du ihm nicht abschlagen. - Wieso nicht? - Komm, wir haben noch genug Zeit! Dem aufmerksamen Zuschauer kann deutlich werden, dass die beiden auf dem Weg zur Entbindung sind. Du kannst mich gern als Ausrede benutzen. Sag, meine Blase platzt demnächst. Das ist nicht gelogen.

Wollte wohl nicht reinkommen?





Es ist lauwarm. - So wie du! Seit diese Hetze angefangen hat, war niemand mehr hier, niemand, der zu mir gehört. - Wundert dich das wirklich? Du bist aufgeflogen. - Aufgeflogen? Ich bin kein Krimineller. - Du hast recht. Das ist zu harmlos. - In einer Viertelstunde werde ich abgeholt. - Okay! - Okay?



Ist der Großvater ein Krimineller?

M3

Warum ist der Großvater (k)ein Krimineller? Woher hat er den Goldbarren? Wer war er und ist er? Und warum ist er immer der Gleiche geblieben, wie er behauptet?

Es sind einige historische Sachinformationen notwendig, um die nur vage angedeuteten Hintergründe in der Biografie des Großvaters zu verstehen:

In die über 1000 Konzentrations- und Vernichtungslager wurden während der Zeit des Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945 Millionen Menschen deportiert, die meisten von ihnen wurden umgebracht. Neu eingetroffene Deportierte wurden auf Wertgegenstände hin untersucht, Ringe und anderer Schmuck musste abgegeben werden, den Ermordeten wurde das Zahngold aus dem Mund gebrochen. Über die Vorgänge im KZ Auschwitz wird berichtet:

Die nicht registrierten Häftlinge mussten ihr Gepäck bereits nach der Ankunft im KZ Auschwitz an der Bahnrampe abgeben. Nachdem sie in der Gaskammer ermordet wurden, untersuchten Häftlinge des Sonderkommandos die abgelegten Kleidungsstücke auf Wertsachen sowie die Körperöffnungen der Ermordeten auf Wertgegenstände. So wurde Zahngold herausgebrochen und das Haar der Ermordeten später von deutschen Firmen zur Filz- und Garnherstellung benutzt. Die Asche sowie Knochenreste der Toten wurde teils für den Straßenbau oder als Dünger verwendet. Die Besitztümer der Ermordeten wurden durch das Arbeitskommando "Kanada" erfasst, sortiert und in den Magazinbaracken zwischengelagert. Anschließend wurden die Wertgegen-



stände bzw. auch Kleidung in das Reichsgebiet zur Weiterverwertung transportiert. Edelmetalle und Geld gingen direkt an die Reichsbank. Lebensmittel wurden in den Lebensmittelmagazinen gelagert oder zur Häftlingsverpflegung eingesetzt. Hochwertige Genussmittel wie Kakao und Alkohol etc. wurden für die Lager-SS requiriert. Medikamente und Hygieneartikel wurden z.B. auf dem als Magazin fungierenden Dachboden des Häftlingskrankenbaus im Stammlager verwahrt.¹⁹

Nicht selten bemächtigten sich KZ-Aufseher und Angehöriger der Lager-SS der Wertgegenstände. Aber selbst die Reichsbank profitierte vom Gold: Das eingeschmolzene Gold wurde von der Reichsbank angekauft und z.T. im Ausland in Banken angelegt. So wurde vermutlich Gold im Wert von mehr als 2,5 Millionen Dollar geraubt und angelegt (das sog. "Melmer-Gold" - benannt nach einem für diesen Goldtransfer zuständigen SS-Hauptsturmführer²⁰).

AUFGABE:

Notiere deine Gedanken und Gefühle zu diesen Vorgängen. Welche Bedeutung könnten diese Informationen für die Entscheidung von Max haben, das Erbe anzunehmen?

Tausche dich mit einem Gesprächspartner aus.

Beantwortet dabei die oben auf der Seite stehen Frage: Ist der Großvater ein Krimineller?

¹⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Konzentrationslager

¹⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Kanada_(KZ_Auschwitz); das Bild mit Zahngold aus dem KZ Birkenau stammt aus http://www.celan-projekt.de/bilder/birkenau.gif

²⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Bruno Melmer



M4 Beweggründe



"Was machst denn du hier? - Ich lass' mir von deinem Nazi-Großvater was von Moral erzählen. -

[Der Großvater zu Max] Hast du dich entschieden? - Ich wünsch dir viel Glück." Max gibt dem Großvater den Schlüssel. "Wofür entschieden? - Ja willst du sie nicht einweihen? - Wovon redet er? - Ja, zeig es ihr doch. Das

gehört jetzt euch beiden. - Komm, wir gehen. - Komm, lass uns gehen. Was hat er dir gegeben."



Max holt den Goldbarren aus der Hosentasche und legt es auf den Tisch. Der Großvater lächelt.

"Wo ist denn das her? - Wohl nicht von der Bank. War gar nicht so einfach, nach dem Krieg jemand zu finden, der mir das eingeschmolzen hat. Da gab es plötzlich nur noch gute Menschen. - Von wem ist denn das? - Niemand wird jemals

Anspruch darauf erheben. Fünf Kilo, keine Haut keine Haare, nur Asche und Staub, nur das ist geblieben. - Du bist ein Monster. - Nein, ich bin ein Familienmensch. Ich habe nur in einer sehr schwierigen Zeit das getan, was

jeder anständige Mensch für seine Familie hätte. Ihr wisst ja gar nicht, was das heißt, wenn hundert Leichen beieinander liegen, wenn fünfhundert da liegen oder wenn tausend Leichen da liegen. Wenn ihr das mal durchgestanden habt und dabei anständig geblieben seid... Wer hat dein Auto da draußen gekauft? Wovon ist das Haus deiner Eltern bezahlt worden? Was denkst du? Wir haben das alle getan. Alle, so oder so! Und du, du hast es eben auch getan! - Hast du das alles gewusst? - Lina, bitte! - Ich kann dich nicht mehr ansehen!"



Lina verlässt das Haus.

"Deine Frau hat Charakter. - Ist es das, was du wolltest? Lina zeigen, dass ich keinen Charakter habe? - Da oben hast du deine Entscheidung getroffen für die Vernunft so wie ich damals meine Entscheidung getroffen habe. Ich wollte, dass wenigstens du mich verstehst. - Lina hat recht. Du bist ein Monster. - Sei nicht albern, ich bin dein Opa."

AUFGABE:

Es ist nicht einfach, den Argumenten des Großvaters zu zuhören, ohne erschrocken und betroffen zu sein. Versuche dennoch, der "Logik" der Beweggründe des Großvaters zu folgen. Welche Argumente bringt er vor, um sein Verhalten zu rechtfertigen?

- •
- •
- •

Nicht auf alle Argumente finden Max und Lina eine Antwort. Versuche selbst, hinter die Argumente mögliche Gegenargumente zu schreiben und tausche dich darüber mit einem Partner aus.

M5



Wenn dein Kind dich morgen fragt

Im Film sprechen nur Max, Lina und sein Großvater über das Erbgut. Hätten nicht auch die Eltern von Max etwas zu dem Gespräch beizutragen? Warum spielen sie keine Rolle in diesem Film? Und hätte eigentlich auch das Kind von Max und Lina etwas zu sagen, wenn es schon mitreden könnte?

AUFGABE:

Erstelle eine fiktive Familienchronik. Ergänze die biografischen Angaben. Notiere:

- Wie denkt der Großvater, wie Max und wie Lina über die Ereignisse, die mit dem Goldbarren zu tun haben?
- Welche Gedanken, Fragen und Reaktionen hätten wohl die Eltern von Max gehabt?
- Welche Fragen wird wohl das Kind von Max und Lina stellen, wenn es einmal so groß ist "selbst zu entscheiden" wie Lina meint?

GROSSVATER	MUTTER UND VATER	MAX UND LINA	KIND VON MAX U. LINA
Geboren: ca. 1920 - 1925	Geboren: ca. 1940 - 1950	Geboren: ca. 1980	Geboren: 2012
Tätigkeit zwischen 1933 - 1945	Lebenserfahrungen zwischen 1945 - 1960:	Lebenserfahrungen zwischen 1980 - 2010:	
Persönlichkeitsprofil	Persönlichkeitsprofil	Persönlichkeitsprofil	Persönlichkeitsprofil
Wenn ich an die Ereignisse von 1933-45 zurückdenke, dann…	Was hat unser Vater eigentlich zwischen 1933-45 gemacht? Was hat er erzählt?	Wenn ich Vater / Mutter heute fra- gen könnte, dann	Was hat mein Urgroß- vater gemacht? Erzählt mal



M6 Wir müssen reden...

Ohne eine intensive Aussprache zwischen Lina und Max wird es nicht möglich sein, dass die beiden ihr Leben gemeinsam fortsetzen.

Was haben Sie sich zu sagen?

Welche Argumente haben Sie für ihr Verhalten?

Welche Lösungen finden sich (auch im Umgang mit dem Goldbarren)?

AUFGABE:

Entwickelt in Kleingruppen ein mögliches Rollenspiel zwischen beiden und tragt es vor der Zuschauergruppe vor.

Ausgangssituation: Max entschließt sich, mit Lina, die draußen im Auto wartet, zu sprechen





STATE OF THE PARTY		
	·	







Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33 60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0 Telefax: +49-(0) 69-97 14 36-13 E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

